

Locales.

Halle, den 7. Januar.

[Zur Feier des Epiphaniastages] hatte sich gestern Nachmittag in der St. Ulrichskirche zu dem Kindergottesdienste eine der große stehende Kinderbesuchung eingeführt. Die Kirche selbst war mit Tannengrün und zwei mit brennenden Lichtern über und über versehen, großen Tannendünen sinnig geschmückt. In der nach der Kirchengelaudenen Anspitze forderte Dr. Antonius Richter, in Anlehnung an den Missionstext aus dem Co. Marc, die Kinder zur Mittheilung bei der Missionsarbeit auf, indem er in klaren, dem kindlichen Verständnis angemessenen Worten ausführte, wie viel den armen Heiden zum wahren Glück noch fehle.

[Der fünfte kommunale Wahlbezirksverein] hält morgen Abend 8 Uhr im Café Barbarossa eine Versammlung ab, in welcher Herr Stadtrat Hildenhagen über die Kirchensteuer sprechen wird.

[Generalexammlung.] Der Central-Kranken- und Sterbefällen-Verein der Tischler und verwandten Berufsstände Deutschlands, eingetragene Hilfskasse, hielt am Sonntag Nachmittag im Restaurant zur Moritzburg unter Vorsitz des Bevollmächtigten Herrn Goring seine fallige Generalversammlung ab, welche von ca. 200 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende konnte aus dem Krankenlagersorgane, der deutschen Tischlerzeitung, das feste Wachsen dieser Kasse konstatiren. Derselbe hat ihren Sitz in Hamburg und hat bei einer Mitgliederzahl von annähernd 22,000 Mann über ein Baarvermögen von über 100,000 M. zu verfügen. Diese Kasse hat ca. 600 Fällfälle. Die Giebelstehener Mitglieder, welche früher der hiesigen Hilfskasse angehört, haben sich, da sie über 100 Mitglieder zählten, eine eigene begünder und in Laufe der nächsten Zeit wird sich auch in Döllnitz eine solche aufstehen. Bei eintretenden Sterbefällen zählt die Kasse je nach der Steuerstufe 60-95 M. Sterbegeld. Sie genährt ein volles Jahr Krankenunterstützungen und sogar noch eine Invalidentherapie, die aus einem aus freiwilligen Gaben gebildeten Fond bezahlt wird. Der vorgenommene Einkommensvergleich zu diesem Zwecke erreichte gefasst den Betrag von 5 M.

[Walthers-Konzert.] Zu dem am vorigen Sonnabend im Neuen Theater abgehaltenen Walthers-Konzerte hat sich wiederum ein sehr reichhaltiges Publikum eingefunden. Das Programm war mit seinen 14 Nummern ebenso vieler verschiedener Komponisten ein sehr reichhaltiges und die Ausführung der Stücke lief auch an diesem Abende nichts zu wünschen übrig. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem wichtigen Chor: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn. Von den übrigen Nummern nennen wir besonders die „Weihnachts-glocken“ von Gade, den mit ganz außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ränder: „Großmütterchen“ von Wagner, das bekannte: „Singsiedelchen“ von Wolf und: „Ein Christmarkt in Breslau“ ein Potpourri von Teichgräber. Den Schluss bildeten der deutsche Japansreich und darauf folgend drei verschiedene Märche, deren letzter eine Komposition des Hrn. Musikdirektor Walthers selbst war.

[Frau Amalie Joachim, die Sängerin von Gottes Gnade, hinter der alle anderen, was Wohlklang der Stimme, Größe des Tons und geistiges, wahrheitsvolles Erfassen des Gedankens anlangt, in „weisen Schöne“ verschwinden, wird im vierten Abonnementconcert, Mittwoch den 9. Januar, im Saale der Volksküche singen, und zwar nicht weniger als zehn Lieder und vier Duette, letztere im Verein mit Frau Borchsig, welche außerdem im ersten Theile die Lieder in Beethoven's Gnomonmusik übernommen hat, während Herr Regisseur Grube, welcher für das Dresdener Hof-theater engagirt ist, den verbindlichen Text von Bernays sprechen soll. Wir machen gern auf dieses Concert aufmerksam, welches falls wie feins der früheren von vorn herein die ganze Sympathie aller Interessenten haben dürfte.

[Sigung.] Die Mitglieder der Klassensteuer-Einkünfte-Kommission des IV. Steuerbezirkes treten am Mittwoch den 9. ds. Mts. Nachmittags 6 Uhr im Magistral-Sitzungszimmer bezugs enbültiger Veranlagung genannten Bezirkes für das Jahr 1884/85 zu einer Sitzung zusammen.

[Monats-Konferenz.] Der Vorstand des Bürgerrettungs-Instituts wird heute Abend 6 Uhr die regelmäßige Monats-Konferenz im „Goldenen Löwen“ abhalten, in welcher über eingegangene Darlehensgehude Beschlüsse gefasst werden.

[Theaternotiz.] Die erstbeste Deserete, „der Bettelstudent“ wird, wie wir hören, bei uns im Verlaufe dieser Woche in Scene gehen. Herr Direktor Gluth hat, um dieses Stück aufzuführen zu können, ganz bedeutende Kosten aufgewendet und repräsentirt das Honorar, welches für die Erlaubnis, den Bettelstudenten aufzuführen, bezahlt werden mußte, allein schon eine große Summe. Dazu kommt noch das Beschaften neuer Kostüme, Requisiten etc. Wenn somit keine unvortheilhaften Dünkelnisse sich geltend machen, wird die erste Aufführung bereits nächsten Freitag stattfinden.

[Schülergedenken.] Im benachbarten Badoer Leuchthaus findet Donnerstags, den 10. Januar, der Verlauf des dem Tischlermeister Richter gehörigen Wohnhauses nebst Zuberort statt; dies wieder ein und für sich weiter nichts, besonders sein, wenn sich nicht ein bemerkenswerther Umstand mit befeugtem Auge vernimmt. In demselben befindet sich nämlich das Zimmer, welches Friedrich von Schiller bei seinem Aufenthalt in Leuchthaus bewohnte und deshalb wohl verdiente, als Erinnerung an Deutschlands großen Dichter noch für spätere Zeiten erhalten zu bleiben. Das beschriebene Stübchen, wenn auch nicht mehr ganz im ursprünglichen Zustande, wird fast von jedem das Bah Lauchthaus besuchenden Fremden in Augenweide genommen, wie auch das in einem fast überdachten Hause in der Nähe der dortigen Mädchenschule belegene Zimmer, welches Goethe 1. 3. bewohnte. Der Besitzer des Schillerhauses, Herr Tischlermeister Richter,

beschäftigt den Verkauf wegen Auswanderung; vielleicht bieten diese Jäten dazu, kompetente Kreise oder Personen zur Acquisition des qu. Schülergedenkens zu veranlassen.

[Halle'sches Volksbad.] Mit dem heutigen Tage ist die Bade-Anstalt des Herrn Ingenieur (Leipzig-straße 6) eröffnet und dadurch namentlich den Unbemittelten Gelegenheit geboten, die Wohlthaten eines Bades in praktischer und billiger Weise zu genießen. Einen eingehenden Bericht behalten wir uns für eine der nächsten Nummern vor.

[Neue Schießstände.] In den Brandbergen bei Lettin ist in letzter Zeit tüchtig geschäft, gemauert und geschängt worden, um für das erwartete 2. Bataillon öster-reichischer Schießstände mit Dettungen zu herzustellen. Gleichzeit sind auch die bisherigen Schießstände erneuert worden.

[Der Gerichtsvollzieher] in, nach einer Allgemeinen Verfügung des Justiz-Ministers fortan nicht mehr gefattet, die freiwilligen Mobilienversteigerungen dem Auftragsgeber gegenüber die Gewähr für den richtigen Eingang der etwa zu kreditirenden Kaufpreise zu übernehmen. Der Absatz 3 des § 115 der Geschäfts-Anweisung für die Gerichtsvollzieher 24. Juli 1879 wird aufgehoben.

[Falsches Geld.] In einer hiesigen Bant wurde kürzlich ein falscher fünfmarkiger angefallen, der daran zu erkennen ist, daß an der Jahreszahl 1874 die 74 auf-fallen größer ist als die 18, was bei echten Scheinen nicht der Fall ist. Außerdem ist das Fällzahl um ca. 3 mm kürzer und von dunklerer Farbe als die echten Scheine, auch ist eine Kängseite unegal beschitten.

[Ermittelte Diebe.] Kürzlich wurde auf hiesigem Bahnhose einem Durchreisenden eine Reisetasche mit Inhalt entwendet. Der Dieb ist in dem Arbeiter Julius Heintze in Gieschichte ermittelt und fand sich in dessen Wohnung auch noch der größte Theil des gestohlenen Gutes vor. — Es ist nunmehr festgestellt, daß Derjenige, welcher kürzlich den von dem Hausbesitzer des „Wiener Cafe“ fallen gelassenen Hundertmarkstücken aufhob, der frühere Dieb, jetzige Arbeiter Hermann Hauck von hier gewesen ist. Derselbe hat sich am selben Tage noch neu equipirt und hat jodann Halle verlassen. Wenn das Geld alle ist, wird er schon wieder hier erscheinen.

[Diebstähle.] Am Freitag Abend wurde aus dem Schaufenster des Delicatessen-Geschäfts des Herrn Meyer in der Parkstraße ein Schinken entwendet. — Die reparierte Denzau geb. Bergmann aus Gieschichte stahl am Freitag einen hiesigen Gehlkeiser ein Portemonaie mit 23 M. Sie wurde in Haft genommen. Zwanzig Mark hatte sie noch im Besitz, die dem Verhohlenen wieder eingekündigt werden konnten.

[Angeschwemmte Leide.] Heute früh wurde unterhalb Trotha an sogenannten Saalanger eine angeschwemmte männliche Leiche aufgefunden. Die Persönlichkeit derselben ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Derselbe war nur mit einem Hemde bekleidet.

Standsamt Halle.

Werbung vom 5. Januar. Aufgebote: Der Handarbeiter Martin Gottfried Ritter und Friederike Emilie Auguste Weber, a/d. Baderei 3. — Der Hofgoldschmied Franz Maximilian Joseph Christian Wilhelm Würting, Weimar, und Marie Louise Wilhelmine Seyrand, Halle a/S. — Der Sergeant Carl Wilhelm Gerhardt, Halle, und Friederike Emilie Altmann, Sangerhausen.

Schließungen: Der Schuhmacher Friedrich Hermann Engelhardt, Badergasse 6, und Johanne Friederike Christiane Auguste Richtigmann, Leipzigerstraße 11. — Der Fabrikarbeiter Theodor Emil Schwabe, Landwehrstraße 17, und Friederike Hermine Emma Büchner, Merseburgerstraße 41. — Der Schlosser Friedrich Wilhelm Max Schöllner, Leipzigerstraße 8, und Louise Marie Hedwig Geprhardt, Ul. Ulrichstraße 22. — Der Handarbeiter Ferdinand Louis Lust und Wilhelmine Theresie Nibel, Harz 37. — Der Steinhauber Franz August Wenzler, und Caroline August Ida Paunemann, Bodsförner 3. — Der Loggierer Paul Heinrich Max Herbogast, und Wilhelmine Friederike Bernst, Klausvorstadt 13. — Der Handarbeiter Carl Eduard Bierwert, Kästler Brunn 2, und Johanne Ida Hoffmann, Marktplatz 19. — Der Handarbeiter Friedrich Gustav Terpe, Gottesadergasse 14, und Johanne Marie Weising, Louisenstraße 2. — Der Postsekretär Wilhelm Heinrich Theodor Hülsbeck, Magdeburgerstraße 29, und Catharina Käpnast, Laurentiusstraße 16. — Der Schrift-seher Otto Liebegott, Rauschstraße 18. — Der Schrif-tseher Emilie Hoffmann, gr. Märlersstraße 18. — Der Maurer Carl Ferdinand Wilhelm Schke, Köbejn, und Caroline Dorothee Auguste Kraus, Lindenstraße 16. — Der Schlosser Hermann Gustav Otto Reinick, und Caroline Friederike Amalie Tina Pfenninghaus, Parkstraße 3. — Der Schlosser Robert Emil Franz Wonne und Wilhelmine Auguste Louise Thamm, Leipzigerstraße 34. — Der Dach-decker Friedrich Louis Carl Wilde und Marie Emilie Keller, a/d. Olsch. Kirche 6. — Der Steuer-Einnehmer Carl Paul Steffens, Stöckfurt, und Margarethe Emilie Louise Michaeis, Jägerplatz 25.

Geboten: Dem Dienmann Friedrich Knappfeller, Schillershof 16, eine L., Minna. — Dem Kaufmann Alexander Verhoff, Bräckerstraße 14, ein S., Eduard Richard Alexander. — Dem Tischlermeister Franz Keuter, Poststraße 1, ein S., Paul Juno. — Dem Schuhmachermeister August Hilde, Harz 44, ein S., Friedrich Hermann. — Dem Fabrikarbeiter Otto Müller, h/d. Stein-thor 10, ein S., Emil Otto. — Dem Fabrikarbeiter August Doffner, Ludwigsplatz 11, Brill-L., Minna und Marie. — Dem Embsfabrikant Friedrich Graue, Frreitenstraße 20, ein S., Paul Erich. — Dem Tischler Adolf Striebel, Döhlendegasse 3, eine L., Louise Thertza Magdalena. — Dem Zeugensmid Paul Döring, Steg 3, eine L., Margare-the Martha. — Dem Maurer Carl Fiedler, Albrecht-

straße 36, eine L., Alma Clara. — Dem Handarbeiter Friedrich Gleitsenring, gr. Mittelgasse 8, ein S., Friedrich Paul.

Gefördert: Hedwig Stark, 48 S. 2 W. 1 L., Herz-jeßler, Vangeasse 32. — Des Handarbeiter Carl Krus, L. Minna, 2 W. 29 Z., Darmstadt, a/d. Halle 14. — Des Handarbeiter Carl Kase S. Carl, 2 W. 12 Z., Krämpfe, Brunnengasse 10.

Theater.

Halle, 7. Januar.  
Die zweite Novität, die uns die Direction unseres Interims-Theaters präsentirt, „Harun al Raschid“, trägt den in unserer Lustspiel-Literatur bestens beglaubigten Namen G. v. Moser als Firmatempel, und daß diese „Firma“ guten Klang besitz, ließ sich gestern beim Anblick des gut-besetzten Hauses nicht verkennen. Der Titel bringt allerdings etwas Operettenhaft, ebenso gehört, nach unserem Dafürhalten, wenig Schaulust dazu, um aus ihm heraus das ganze Reich der modernen Titelhelden zu errathen; denn jedermann dürfte doch wohl bei dem Namen des macker Raschid geniß zunächst an die auch bei so vielen hohen Herren späterer Zeiten nicht ungewöhnliche Privatliebhaber denken, die besanntlich darin bestanden, in kettigem Incognito bisweilen auf Abentheuren auszugehen. Diese Idee und Herr Moser als Theater-dichter ergibt natürlich ein Kupplisch in mindestens 4 Akten, unter dem Titel: „Harun al Raschid“. Unter jeder Harmon hat freilich mit jenem „Tausendundeinacht-Raschid“ nichts weiter gemein, als befeigte Privatliebhaber. Er nennt sich im gewöhnlichen bürgerlichen Leben Arthur Duval, ist im Besitz eines sehr ehrenwerthen Einflusses, der anständigerweise in allen Gefährnissen seines Lebens Stange hält, aber aller-lebsten Frau und — es giebt ja nichts Vollkommeneres auf Erden — einer höchst ephemeran Schwiegernama. Ein momen-tanes Strohputzwerk mit allen feinen, jungen und auch alten Ehemännern bekannten Reizen verheißt ihm die Belandtschaft einer Kunstretirer, der er sich unter dem bezeichnenden Pseudonym „Harun al Raschid“ vorstellt. Zeitgenannte Dame jedoch, die sich schließlich so respektirt findet, als sie viele-leicht erwartet, gelingt es, das echte Nationale ihres etwas reservierten Beschüßers bald „auszublowern“ und zu erzwing-sie plötzlich zum nicht geringen Entsetzen unseres Harun auf dessen häusliche Mißthätigkeit. Glücklicherweise erwartet er an dem nämlichen Tage die Tochter seines Bruders aus Amerila. Miß Nola, die Kunstretirer, wird natürlich als die erwartete Nichte im Duval'schen Hause eingeführt, in dem in Abwesenheit ihrer Tochter die getrennte Frau Schwiegernama die Honneurs macht. Selbstverständlich kommt nun die wirkliche Nichte, die Harun in seiner Angst vorläufig in einem Hotel unterbringt und schließlich — last not least — seine Frau. Nun jagt eine Verwechslung die andere, Herr Moser ist in seinem Fahrwasser und plüßigert darin herum, daß dem Zu-schauer manchmal die Augen übergehen, d. h. vor Lachen. Da der Titelheld leider bereits verheiratet ist, bleibt natürlich nichts weiter übrig, als daß sich die wirkliche Nichte während ihrer Hotellkampagne verliebt und verlobt; denn ein Braut-paar muß doch der vierte Akt mindestens aufweisen. Nachdem nun die Geschehnisse gründlich verfahren ist, löst endlich ein aufrichtiges Geständniß des abentheuerlichsten Ehemannes unter der Vertheuerung desselben, sich niemals mehr a la Harun al Raschid versuchen zu wollen, das tolle Durchein-ander in allseitiges Wohlgefallen auf. Um die Darstellung des Stüdes machte sich vor Allen Herr Schulz durch die lebensvolle Durchführung der Titelrolle als Arthur Duval verdient. Neben ihm bemühte sich Hr. Ricci als Schwieger-mutter mit der in ihrer Rolle liegenden Würde die möglichste Natürlichkeit zu verbinden, was ihr indese munter nicht ganz gelang. Hr. Mönthal wirkte wie immer mit Frische und Lebendigkeit als Aale Duval, während wir an der Kunstretirer Nola Ducomber des Hr. Sternau weniger Echauffement, aber vielleicht ein wenig mehr Selbstbewußtheit und einen gewissen genialen Anflug im Auftreten gemüßigt hätten. Herr Hoffmann machte als Lesort eine ganz hübsche Figur, was wir von dem Herrn Morel des Herrn Keller nicht unbedingt behaupten können; die bläßste Gedächtnisgiltigkeit dieses höflichen Kous hätte eine noch prononciirtere Darstellung ganz gut getragen. Das Haus spendete lebhaften Beifall und dürfte eine Wiederholung des unterhaltenden Stüdes der Direction zu empfehlen sein.

Provinzielles.

Merseburg, den 5. Januar. Der Frau Dr. S. hier wurde vor einiger Zeit ein Brillantring im Werthe von 150 M. gestohlen. Derselbe hatte sich in einem Aufschuß-lischen befunden, das auf der Kommode in der Wohnstube der Frau Dr. S. gestanden hatte. Da viele Personen hier ein- und ausgegangen war, so war es nicht möglich, einen bestimmten Verdacht auszusprechen. Kürzlich bemerkte nun aber Frau S., daß ihr aus derselben Kommode wiederum ein solches Aufschuß-lagereud, ein weisseimerer Bettüberzug und verschiedene andere Wäschestücke gestohlen worden waren. Außerdem waren ihr auch ein Paar schwarze Wäschehüte, die in der Stube gestanden hatten, abhanden gekommen. Da diese Gegenstände nur von einer Person entwendet sein konnten, die zum Hause in näherer Beziehung gestanden hatte, so lenkte sich der Verdacht nunmehr auf eine Frau G., die zur Zeit der Diebstähle im Hause mit Nähen beschäftigt gewesen war. Der Verdacht war denn auch begründet, denn durch die sofort vorgenommenen Nachforschungen wurde die G. vollständig überführt und gestand denn auch die Diebstähle ein. Der Ring hatte sie sich bereits bei einem hiesigen Gold-arbeiter enger machen lassen, und die übrigen gestohlenen Gegenstände hatte sie auf dem Leihhause hier verkehrt. — Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Merseburg unter dem Vor-sitze des Herrn Grafen von Gosenhald-Dörfum hält seine erste Sitzung im neuen Jahre am nächsten Mittwoch, 9. Januar c. c. im „Goldenen Arm“ hieselbst ab. Auf der

Zagesordnung steht auch ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Räder-Galle: „Rekulante der im Jahre 1883 ausgeführten Kultur- und Düngungsversuche.“ Herr Rittergutbesitzer Fuß referirt über Düngung mit Schwefelsäure und Herr Rittergutbesitzer Böhme giebt die „Fortsetzung der Mittheilungen über die im Jahre 1883 im landwirtschaftlichen Betriebe gemachten Erfahrungen.“

Magdeburg, 5. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat, wie gemeldet wird, befohlen, daß das Bildniß des Generals der Infanterie Grafen v. Mumenthal für die Nationalgalerie gemalt werde. Wie es heißt, ist dem berühmten Porträtmaler Prof. Gustav Richter, der jüngst auf der internationalen Kunstausstellung die goldene Medaille erhielt, dieser Auftrag geworden.

Wittenberg, 4. Januar. Beim Gehen zur Bekande, wozu die kleinste Glocke unseres schönen Geläutes gebraucht wird, brach gestern Nachmittag der Ring des 25 Pfund schweren Klöppels und dieser fiel, ohne indeß irgend welchen Schaden zu thun, herab. Im vorigen Jahre brach in ganz ähnlicher Weise der 4 Centner schwere Klöppel der großen Glocke, und daraus dürfte sich der Schluß ziehen lassen, daß durch den sehr bedeutenden Gebrauch sich die Textur des sonst vorzüglichen Holzleisens der Klöppel in unangenehmiger Weise verändert, wie dies auch bei Eisenbahnschienen beobachtet worden ist. — In Gräfenhainichen wurde am Tage vor Schluß der dortige Gefangenauflöser Rütz, ein sehr tüchtiger Beamter, der lange an diesem Verhältnisse angelassen war, von einem achtzehnjährigen, wegen Wetterns eingekerkerten Gefangenen in der Zelle angefallen und mit sieben Messerschlägen lebensgefährlich verletzt.

#### Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 5. Januar. Die hier tagende Delegirten-Versammlung des Central-Vereins deutscher Wolllwarenfabrikanten hat folgende Resolution angenommen. Die Versammlung spricht ihre Zustimmung aus zu dem Gesetze über die Krankenversicherung der Arbeiter und bebauter Leibarbeiter, das von verschiedenen Seiten bestritten ist, die wichtigsten Folgen desselben zu vereiteln und durch unbegründete Verbindlichkeiten der Fabrikanten zu gewinnen, die Arbeiter für die freien Berufsklassen zu gewinnen, die sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, vielfach nicht bewährt haben. Sie ist erstens, daß die verbundenen Regierungen, unbeschränkt durch beratliche agitatorische Bestrebungen, entschlossen sind, dem Reichstage das oben beschriebene Zusammentritt eines neuen Entwurfs eines Unfallversicherungsgesetzes vorzulegen. Da die vorjährige Vorlage von der Kommission des Reichstages abgelehnt worden ist, so dürfte es sich empfehlen, das ganze Unfallversicherungsgesetz selbstständig unter vollständiger Wahrung aller berechtigten Ansprüche der Arbeiter und unter Aufstellung von Normatibebingungen, den Individuellen und berufsgenossenschaftlichen Vereinen und Verbänden, also beispielsweise der Arbeitervereine, zu übertragen, die sich aus freier Initiative gebildet und als lebens- und leistungsfähig erwiesen haben. Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, daß die verbundenen Regierungen aus dem neuen Entwurf an dem Krankenpflegegesetz von 13 Wochen und an dem Reichszuschuss nach wie vor festhalten.

Eisenach, Hierselbst sind, gleichwie kürzlich in Nordhausen, die Nachzügler durch Schlägerei erlegt worden. — Sonderhausen. Dem für die Unterprüfung des Fürstentums Schwarzbürg-Sonderhausen gebildeten Bezirkscollegium des in Anlaß seines Sitz habenden Geschworen-Entscheidungsvereins sind bis zum Schluß des vorigen Jahres 30 Mitglieder beigetreten.

#### Universitätsnachrichten.

— Im Schloß zu Nürnberg fand am Sonnabend, wie dem „B. V.“ gemeldet wird, die Promotion des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern zum Ehrenkaiser der Medicin statt. Dem einstimmigen Beschlusse der Universität entsprechend, überreichte eine Deputation, unter Führung Pettenlofer's, dem Prinzen für seine glänzende Dissertation über „die Anatomie der Zunge“, das betreffende Diplom. Aus der Ansprache Pettenlofer's sind folgende Worte besonders hervorzuheben: „Ihr Werk will Aufsehen erregen. In der Wissenschaft gilt kein Vorrang der Geburt; die Fach-Autoritäten verschwinden, daß Ihr Werk, selbst wenn es anomie erschienen wäre, hohe Anerkennung würde gefunden haben. Es sei daher für den Prinzen die höchste Ehre dargebracht worden, welche die Fakultät in der Promotion honoris causa zu ertheilen vermöchte. Prinz Ferdinand ist neben Karl Theodor nun der zweite „Doktor“ in der königlichen Familie.

— In den Berner Studentenkreisen, und ebenso in Zürich, bereitet sich, wie Schweizer Blätter melden, eine Bewegung gegen die russischen Studentinnen vor, welche weder an der einen noch an der anderen Universität gerne gesehen würden.

#### Todesfälle.

Berlin, 5. Januar. In vergangener Nacht starb hier, wie die „R. P. Ztg.“ meldet, nach längerem Leiden das Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, der kürzlich württembergische Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Käbel. Durch seinen Tod hat die Kommission eines ihrer bedeutendsten Mitglieder verloren. Er bekleidete in bezug auf die Stelle eines Redaktors und bearbeitete, wie verlautet, das Obligationenrecht.

#### Vermissungen.

Goslar. Der Herzog von Cumberland hat der hiesigen Schützenzelle, deren Ehrenmitglied er ist, 100 Reichsmark geschenkt; übrigens besitzt genannte Schützenzelle noch mehrere merkwürdige Geheime von Seiten der ehemaligen hannoverschen Königsfamilie. — Ein hiesiger Wirt erlitt zu Weihnachten von seiner Frau eine schwere eiserne Kassette, die darin aufbewahrt 300  $\mathcal{M}$  aber wurden bald

verausgab. In der Schlafstunde nun wurde die Kassette gestohlen, der Dieb hatte sie mit großer Wähe aufgebroschen und am Noppenbrett entzündet liegen lassen.

Flefeld. Ein Berliner Unternehmer, welcher schon im Innerhalb bedeutende Pfastererweiterungen, in denen gegen 200 Arbeiter beschäftigt sein sollen, besitzt, beabsichtigt auch in der Nähe von Flefeld einen Pfastererbruch anzulegen, und hat das erforderliche Terrain bereits von der Fortverwaltung erworben. Spottlich wird, wie dort, auch hier auf einen ausgeübten Betrieb und dadurch auf eine lohnende Erwerbsequelle für die Einwohner der benachbarten Orte zu rechnen sein.

— [Zu dem jüngsten Attentat in St. Petersburg] wird gemeldet, daß der Missethäter Subeltin seinen Wunden nunmehr erlegen ist. Wie es heißt, hatten die Nihilisten dem Jablonski die Alternative gestellt, Subeltin innerhalb einer gewissen Frist zu ermorden oder zu gewärtigen, daß seine (Jablonski's) in Genf lebende Frau ermordet werde. Das Quartier des Jablonski, in dem Subeltin seinen Tod fand, diente diesem dazu, Spione aus der nihilistischen Partei zu empfangen, die selbstredend nicht in sein Privatquartier gekommen wären. Er war sich wohl bewußt, daß er sich dort leicht in eine Falle begeben konnte, und kannte genau die Gefährlichkeit der Lage, doch ließ er sich, in seinem Eifer für die Sache, durch Nichts abhalten, seine Pflicht zu thun. Seine Frau sagte er, wenn er dorthin ging, stets die Stunde, in welcher sie ihn zurückzuerwarten könne, mit dem Hinzufügen, daß wenn diese verstreichen sei, sie sofort auf die Polizei schicken solle, denn dann sei sie zu vermuthen, daß ihm ein Unglück zugefallen sei. In Wirklichkeit lag auch die arme Frau in der ganzen Zeit, daß sie ihren Mann in jenem Quartier suchte, vor dem Heiligbild auf den Knien, um glückliche Rückkehr fliegend. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, machte Subeltin auf die große Gefahr, in die er sich begäbe, aufmerksam, doch entgegnete ihm dieser zuversichtlich, der Minister habe weit mehr Grund, für sein eigenes Leben besorgt zu sein, als er für das seine. Subeltin behauptete mit Bestimmtheit, einer furchtbaren Verführung aus der sicheren Spur zu sein, einen Verbrecher, welches alle bisher dagewesenen übertrieben würde; doch sollten ihm noch einige Fäden, um die Schlinge zuzuziehen. Er soll auch, für den Fall seines Todes, ein Memoire über das in einigen Monaten beabsichtigte Verbrechen hinterlassen haben, über dessen Leitung und Zusammenhang er einzig und allein Bescheid wußte.

— [Russisch es.] Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich kürzlich auf dem Markt in Pridatscha. Ein Bauer, der mit einer Wagenladung Kartoffeln zur Stadt gekommen war, war eben mit zwei Karren über einen Handel einig geworden, als diese sich, wie es schien, plötzlich darauf besannen, daß sie ihr Geld zu Hause verzeihen. Ein kleines Bündel, welches sie mit sich führten, ließen sie dem Bauer als Pfand zurück und machten sich nun auf den Weg, um das fehlende Geld zu holen. Es verging eine geraume Zeit, aber keine derselben zeigte sich. Der Bauer öffnete schließlich das Bündel und erkaufte nicht wenig, als er ein neugeborenes Kind in Lappen gewickelt vor sich sah. Er ramte mit der unheimlichen Beschöpfung zum nächsten Schänkwirth, um sich Rath zu holen, und war höchst erfreut, als man ihm riet, das Bündel einfach wieder auf den Wagen zu legen und sich selbst in der Nähe zu verbergen; es würden genutz Leute des Weges kommen, welche, seine Abwesenheit bemühend, das Bündel stehlen würden. Er that, wie ihm geheißen, und siehe da! die Voraussehung war richtig gekommen. Schon nach wenigen Minuten fanden sich zwei Spüßbänder an, welche triumphierend mit dem geraubten Bündel sich aus dem Staube machten. Der Bauer jögerte nun nicht länger, die Stadt, mit der gelungeneren sich höchst zufrieden, zu verlassen. Das Kind wird übrigens von zwei getäuschten Gaukeln kaum Gutes zu erwarten haben.

— [Geiz.] Dieser Tage starb in Frankfurt a. M. ein 62 Jahre alter Fraulein, welches anscheinend in ganz ärmlichen Verhältnissen lebte. Nach ihrem Tode fanden sich 620000  $\mathcal{M}$  in Wertpapieren vor. Die Erbschaft hatte ihr Vermögen einem Frankfurter vermach, der es bisher unter größter Verheimlichung verwaltet hatte. Das Testament wurde von den armen Verwandten angefochten. Der Testator ließ es insofern zum Prozeß nicht kommen, sondern begnügte sich für seine Mitgenussung mit einer Abfindungssumme von 20000  $\mathcal{M}$ . Das „arme Fraulein“ (Namen's Schröder) hat, wie jetzt ermittelt ist, ihre Hinterlassenschaft, die in gar keinem Verhältnisse zu dem von ihren Eltern ererbten Vermögen steht, durch glückliche Börsenspekulation erworben. Ihr Vertrauensmann, der in einem Frankfurter Bankgeschäft placirt ist, war oftmals in Kredit Mobilien stark in ihrem Auftrag engagirt. Ihr Vermögen soll einmal schon über eine Million Mark betragen haben, wovon aber ein großer Theil wieder an der Börse verloren ging. Man sah sie oft genug auf einer Bank in der Promenade sitzen und die Hand um eine Gabel ausstrecken. Sie war schmuggig geizig und nahm kaum die nöthigste Nahrung zu sich. Sie soll geradezu zur Entkräftung gestorben sein.

— [Wegzöglich der Notiz „Brennende Billardbälle“] wird von bestellbarer Seite geschrieben: „Daß in der Garnison der Billardsaal an der Hamburgerstraße in Altona zwei Billardbälle durch den Zufallsstoß in Brand gerieten, ist unzweifelhaft, da dies bei dieser Art von Bällen unmöglich ist. Ferner bestand der Ueberzug der Bälle aus Kollodium, nicht aus Cellulose, wie wir damals berichteten. Da Kollodium in trockenem Zustande sehr leicht brennbar ist, sobald irgend ein Feuer in dessen Nähe kommt, so genügt auch schon der Funke einer Cigarette, um einen derartigen Ball in Brand zu legen, und nur auf diese Weise läßt sich das Inbrandgerathen der Bälle erklären. Im Uebrigen läßt sich Cellulose auch nicht abhählen.“

— [Die Heilsarmee.] Aus New-York geht dem „Vorl.-Kur.“ ein interessantes Zeitungsblatt zu; es ist der „War-Cry“, der „Kriegsruf“, die offizielle Zeitung der „Heilsarmee“ für Amerika. Dieses wunderbare Corps

treibt auch in den Vereinigten Staaten sein Wesen. Von allen erdenklichen amerikanischen „Kriegsbeschreibungen“ werden im „War-Cry“ Berichte erlattet, und zum Schluß sind sogar telegraphische Depeschen „Aus dem Lager“. Die verschiedenen „Majore“, „Kapitane“, bis herab zu den „Sergeanten“ depeschiren von den großen Erfolgen, die sie errungen haben, z. B. in der folgenden Art:

New-York, 19. November 1883.

Gestern großer Tag. Montre-Prozessionen. Wichtige Meetings. Teufel vollständig geschlagen. Gott sei aller Ruhm.

(gez.) Kapitän Howie und Lieutenant Johnson.  
Ein anderer „Offizier“ der Heilsarmee scheint der Meinung zu sein, daß er den Teufel noch nicht ganz geschlagen habe; er depeschirt nur: „Teufel wütend. Großer Sieg.“ Aus London in Ontario depeschirt ein „Kapitän“ Happy Bill-Cooper: „Guter Tag. Wächtiger Sieg. Zehn Gefangene gemacht. Viel mehr haben tiefe Verbundenungen erhalten. Wir erwarten sie bald in den Ketten der Unieren.“

In dieser Art geht der helle Uninn fort. In fast allen Berichten ist immer die Rede von der großen Angst, in die der Teufel durch die Heilsarmee versetzt wird. In einem Bericht heißt es: „Der Teufel geriet in Wuth und schickte eine Anzahl Polizisten gegen uns, die, als sie anlangten, um sich blickten und sahen, wie einige Soldaten ihren Kameraden in die Arme fielen, wie Andere nierten und beteten und Gott dankten. Was konnte die Polizei mit uns thun? ... War nichts! Sie zog sich zurück. Gott segne sie!“ Ein Siegesbericht meldet in freien Lettern, daß 266 Seelen in fünfzehn Tagen erobert seien.“ So geht es spaltenweise fort und nichts giebt ein besseres Bild dieser neuen Geistes-Epemie, die in den Händen englischer Zunge ausgebrochen ist, als die Letztze dieses „War-Cry“ betitelten Blattes.

— [Ein tühnes Wagniß] vollführte neulich ein in Jarföje Selo einquartierter Solbat des litauischen Garde-Schützen-Batallions. Wenn er nicht nach dem Zapfenstreich in Jarföje Selo eintreffen wollte, so mußte er mit dem 7 Uhr-Zuge von Petersburg, wo er auf Urlaub war, abfahren. Da er nun nach der Zeit berechnet, daß er den Zug auf der Station nicht mehr antreffen könnte, so wählte er einen näheren Weg und lief zu der Eisenbahnbrücke beim Unionsstationen, traf dort auch richtig vor dem Zuge ein und schwang sich, als dieser vorbeirief, mit wahrer Tollkühnheit auf die Puffer zwischen zwei Güterwaggons. Reitend auf den Puffern fuhr er in die Station „Srednaja Pogosta“ ein. Hier hielt der Zug zu seinem Unglück, denn der Stationschef hatte ihn bemerkt und überzag ihm dem Zugpersonal mit der Meinung, den Bagagel in Jarföje Selo, als der Zug also noch im vollen Gange war, aus dem Wagen heraus. Man sah ihn fünf ein paar Mal im Schnee übergeschlagen und dann seiner Kaserne zurück.

— Hundert Dukatzen für den schönsten Frauentopf. Die Redaktion der „Neuen Illustrirten Zeitung“ in Wien schreibt in ihrer Neujaahrsnummer eine Konkurrenz aus, welche sowohl in den Kreisen der Künstler, wie in jenen des großen Publikums lebhaftem Interesse begegnen dürfte. In der Preisausreibung werden nämlich die Maler und Zeichner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands aufgefordert, zur phylographischen Reproduktion geeignete Zeichnungen eines schönen Frauentopfes einzulegen. Der erste Preis beträgt 100 Dukatzen, der zweite 50, der dritte 25 Dukatzen; außerdem behält sich die Redaktion vor, auch nicht prämiirte, lobend erwähnte Zeichnungen aus der Konkurrenz auf dem Wege privater Vereinbarung zu erwerben. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Heinrich v. Angeki, Julius Berger, Hans Canon, Hans Waldart, Hermann Paar, Viktor Tilgner, Willam Lang und die Redakteur der „Neuen Illustrirten Zeitung“, Max Komby und Gabulin Grollner. Als letzter Einlieferungstermin ist angegeben der 31. März 1884. Ueber alle näheren Details und Bedingungen dieser interessanten Konkurrenz ertheilt die Redaktion der „Neuen Illustrirten Zeitung“ (Wien VI., Gumpendorferstraße Nr. 50) bereitwilligst erhellende Auskunft.

[In einer Wiener Zeitung] konnte man kürzlich folgende originelle Ehrenverleumdung lesen:

Erläuterung.  
Ich nehme die gegen „Agor“, den Hund der Baronin v. R. ausgehene Verleumdung hiermit zurück und erkläre „Agor“ hiermit für einen Ehrenhund.  
Penzig bei Wien. Anna R. geb. K.

#### Neueste Mittheilungen.

Berlin, 6. Januar.

— Von der Reise des Kronprinzen nach Spanien wird der „B. V. Zg.“ ein interessantes Faktum berichtet, das in Paris, wo man sich von Anfang an über diese Reise so viel Schauflement machte, besonders Grund zur Erregung gegeben hat. Auf der Ueberfahrt des deutschen Gesandten von Genoa nach Valencia begegnete den deutschen Fahrzeugen ein Golf de Ron ein französisches Kriegsschiff, das nicht nur gegen alle Regeln seinen Cours mitten durch das Gesandten nahm, sondern auch den durch die internationale Etiquette gebotenen Salut nicht abgab, obgleich die kronprinzliche Flagge gehißt war. Diese Unhöflichkeit, deren Absichtlichkeit nicht zu verkennen war, mußte aufsehen, den Kronprinzen berichtete über das Vorkommniß nach Berlin und von hier aus kam die Sache zur Cognition des Reichskanzlers, der darüber eine Unterhaltung mit dem französischen Vizekonsul hatte. Die Angelegenheit ist demnächst in Paris untersucht worden und das französische Gouvernment hat nicht geahdet, sein Beobachtern über das Vorkommniß auszuküßren, ein Beobachtern, das dadurch noch im Besonderen dokumentirt wurde, daß der bestbelegte französische Kapitän seine Demission erbat.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, ist gestern Vormittag von

Zeichen, wozin er sich vorsehen zur Theilnahme an einer in dritter Gegend abgehaltenen Jagd begeben hatte, hierher zurückgekehrt.

Es ist ein seltsamer Zufall, daß zu derselben Stunde, da Koster in den Armen eines fremden Mannes zu Newyork verstarb — Sonntag Morgens zwischen 7 bis 8 Uhr nach Berliner Zeit — ein sechs Seiten langer Brief von seiner Hand hierher eintraf, in dem er einem nahen Angehörigen und intimen Freunde unter Anderem folgendes schrieb: „Sein körperliches und geistiges Wohlbefinden vermochte ihn, daß er schon seit langer Zeit kein solches Wohlbefinden empfunden habe. Er hoffe zuverlässig, in völliger Geistesfrische und Munterkeit sein liebes Berlin wiederzusehen. Der Winter lasse sich so schön an, daß man sich in einen herrlichen Sommermonat versetzt wähne. Er freue sich daher, einer milden Seereise entgegenzusehen. Doch wolle er an die Seereise gar nicht denken, denn er ertrage freudig und geduldig alle äußersitlichen und Widerwärtigkeiten der Reise, da sie ihn ja wieder dem Vaterlande zuführe.“

Die „Germania“ berichtet, daß die Dispensgesuche aus der Diöcese Baderborn in diesen Tagen von der dortigen bischöflichen Behörde dem Bischof von Culin zugesandt worden ist. Ferner, daß in Münster der Kommissarius für die bischöfliche Vermögens-Verwaltung, welcher bislang in bischöflichen Palais wohnt, sich nach einer bald zu beziehenden Wohnung umsehe. Natürlich schließt die „Germ.“ daraus auf die nahe bevorstehende Begnadigung des Bischofs von Münster.

Der Vorstand des Deutschen Anwaltvereins hat beschlossen, im Jahre 1884 einen Alltagskongress nach Dresden zu Ende der Pfingstwoche (6. oder 7. Juni) 1884 zu berufen. Abgesehen von etwaigen, Seitens der Vereinsmitglieder zu stellenden Anträgen, der Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes werden voraussichtlich Gegenstände der Verhandlung sein: die Befragung der vom Verein wiederholt befürworteten Berufung in Strafsachen, die Befragung der Anwaltskammern, über ihre Vermögen zu Gunsten von hilfsbedürftigen Mitgliedern und deren Angehörigen zu verfügen und im Zusammenhange damit der Bericht über die Errichtung einer Anwaltskammer, Wittwen- und Waisenkasse.

Aus Wien wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: „Der v. Sgallier scheint irgend etwas versehen zu haben; er hätte einen päpstlichen Orden erhalten sollen. Der Kardinalnuntiussekretär ist aber davon abgekommen und jetzt wird die Sache in der bekannnten Weise des „Moniteur de Rome“ motiviert. Bemerken Sie, daß auch der verdächtige Passus in einer römischen Korrespondenz über den „einfachen Besuch“ des Kronprinzen die Version der „National-Zeitung“ über die Unterredung auch vatikanischerseits bekräftigt. Die Note an die Nuntien scheint noch einen für katholische Höfe bestimmten Anfang zu haben, von dem zuerst nichts verlautete und in welchem sich Kardinal Jacobini gegen jedes Präjudiz des deutschen Kronprinzenbesuchs für die eventuelle Annahmehilfe katholischer Fürsten verwahrt. Die Bemerkung würde nur hier und in Madrid Werth haben, aber wenigstens für hier überflüssig sein, da keinerlei Intention für einen Kaiserbesuch in Rom besteht.“

Man schreibt dem „Dtsch. Ntbl.“: Die von der „Germania“ anlässlich der Ernennung Subelbins zuerst gebrachte sensationell aufgeputzte Mitteilung, daß der Jagd-unfall, von welchem der Gär unlängst betroffen worden war, ebenfalls auf ein nihilistisches Attentat zurückzuführen sei, scheint doch den Tatsachen keineswegs zu entsprechen. Wenigstens befindet sich der Unfall, daß der bisherige „Gef. der Kaiserlichen Jagd“, Oberjägermeister Dichterson, seinen letzten Aufbruch erhalten hat, und an seiner Stelle der Fürst Barjatsinski zum Oberjägermeister ernannt worden ist. Danach zu urtheilen, muß es sich um ein schlichtes Arrangement der Strelce bei der Befestigung der Jagd gehandelt haben, durch welche diese letztere fast in allen Ständen verunglückt war.

Im Laufe dieser Woche traf in Petersburg die von dem betannten Münchener Professor Dr. v. Müller gefertigte, von den in der russischen Reichsgeliebten Angehörigen des deutschen Reichs als Krönungsgeschenk für das Kaiserpaar bestimmte Kasse ein, die fortan die interinstitische Hülle ersetzen soll, in welcher im Frühjahr die Krönungsadresse überreicht wurde. Das ganze Kunstwerk zeichnet sich ebenjoh durch geschmackvolle Originalität und Reichthum, wie durch die in die kleinsten Kleinigkeiten auf das sauberste durchgeführte Detailarbeit aus. Nach der Beschreibung der „D. H. 3.“ trägt der obere Theil ein feines Aussehen der vollführten deutschen Reichsadler auf Goldbronzegrund. Uebertrag wird dieses Bildwerk durch 14 hohe, säulartig emporsteigende, aber massive, geschliffene Bergkristalle, je drei in jeder Ecke zusammenstehend; auf den Längsseiten sieht je ein ähnlich geformter Kauskopas. Dieser Zierath, der zugleich Schutz ist, macht bei der Größe der hoch emporstehenden edlen Steine einen überaus reichen, geradezu frappirenden Eindruck, der sogar bestrebend werden würde, wenn nicht der sonstige, außerordentlich mannigfaltig geliebte Schmuck: Edel- und Seitenmedaillons in Carnool und bunten Email mit bezüglichen Insignien und Initialien, ein um das Ganze laufendes Gewinde silberner Blätter und Früchte in dunklen Feinsilber, das sich prächtig vom Goldgrund abhebt, die reizende Ausfühung der zugleich als Verschluß dienenden Haken des Deckels, der bunten Leberunterlage mit zahlreichen „Divers-Ars“, alle die eben so fülloll als sorgsam ausgeführten Einzelheiten des Gleichgewichts wieder herstellen. — Wie man aus Petersburg schreibt, wird diese Kasse, sobald der Kaiser wieder vollständig hergestellt ist, durch eine Deputation der Petersburger deutschen Reichsangehörigen in besonderer Audienz dem Carenpaar übergeben werden.

Telegraphische Nachrichten. Paris, 5. Januar, Abends. Der „National“ und die „Patrie“ melden, daß der gegenwärtige französische Geschäftsträger in Peking, Viconte de Semail, in Kurzem nach Frankreich zurückkehren und der französische Gesandte in Peking, Patenotier, sich demnach auf seinen Posten begeben werde. — Verschiedene Zeitungen zufolge soll auf dem Stadthausplatz ein großes Protestmeeting gegen die Vertagung der Minijipalwahlen stattfinden. — Wie das Journal „La France“ wissen will, würde eine weitere Kreditforderung für die Konjunkturposition im Betrage von 30 Millionen Francs um die Mitte des Februars in der Kammer eingebracht werden.

Paris, 6. Januar. Ein Telegramm des Gouverneurs von Cochindina, Tompion, von heute früh berichtet, daß der neue König von Siam den Vertrag vom 25. August umbedingt anerkannt habe. Die Verhandlungen mit dem Hofe von Hue hätten unter Anderem das Resultat gehabt, daß der Vertrag seitens der Regierensschaft öffentlich bekannt gemacht werden würde und daß die feindlich gesinnten Mandarinen und die Mörder der Christen streng bestraft werden würden. Der Regierenschaftsrat sei geneigt, der Befestigung der Citadelle von Hue zuzustimmen.

Paris, 6. Januar. Dem „Figaro“ zufolge wird sich der Graf von Paris am 10. Januar nach Spanien begeben. — Tomino Bey, der Ceremonienmeister des Kheite, ist hier angekommen und wird derselbe, wie die „Agence Havas“ wissen will, mit einer diplomatischen Specialmission beauftragt. Paris, 6. Januar, Abends. Zahlreiche Redactionen, darunter die Mitglieder der ehemaligen Parlamentskammern, von Velleuille, begaben sich heute am Abendstage der Befestigung der Kirche Saint-Pierre's nach Ville d'Aray, wo zahlreiche Kränze in dem Sterbehimmel Gambetta's niedergelegt wurden. — Gegen 300 Sozialisten und Revolutionäre besuchten heute die Gräber Manuani's und der ehemaligen Theilnehmer an dem Kommunenaufstand auf dem Kirchhofe Père-Lachaise. Es wurden mehrere Reden gehalten, in welchen der Hoffnung auf eine Neuwahl der Kommune und

dem Hofe gegen die Bourgeoisie Ausdruck gegeben wurde und gleichzeitig die demnachstige Einweihung eines Denkmals zum Andenken an die Kämpfer der Kommune angekündigt wurde. Die Theilnehmer an der Manifestation zerstreuten sich dann ohne jeden Zwischenfall unter den Rufen: „Es lebe die Kommune!“

Paris, 6. Januar, Abends. Die Gerüchte, es seien wegen der Revisionsfrage Meinungsverschiedenheiten im Ministerium ausgebrochen, entbehrt der „Agence Havas“ zufolge der Begründung. — Dem „Temps“ wird aus London gemeldet, Marquis Tenzeng werde infolge neuer Instruktionen aus Peking Frankreich im Namen der chinesischen Regierung die Mediation Englands oder der Vereinigten Staaten anbieten.

London, 5. Januar, Abends. Ein heutiger Kabinettsrath im auswärtigen Amte beschäftigte sich ausschließlich mit den ägyptischen Angelegenheiten. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet, es gehe das Gerücht, daß englische Kriegsschiffe Ordrn erhalten würden, Positionen im Osthen Meere und im Suezkanal einzunehmen.

Brindisi, 6. Januar. Mustfar Pascha ist auf der Reise nach Rom hier eingetroffen.

Sofia, 6. Januar. Die Nationalversammlung ist vom Fürsten mit einer Rede geschlossen worden, welche der eifrigen Thätigkeit der Deputirten Anerkennung zollt, die betrefens der Verfassungsänderungen gefaßten Beschlüsse hervorhebt und die Hoffnung ausdrückt, daß mit der unmittelbar bevorstehenden Ankunft des neuen Kriegsministers auch die Militärfrage ihre Entscheidung finden werde. Der Fürst giebt sich der Erwartung hin, daß die Deputirten auch nach der Rückkehr in ihre Heimath forsühren werden, mitzuwirken an den Arbeiten zur Erhaltung der Ordnung und zur Förderung des Wohles des Landes.

New-York, 5. Januar, Abends. Nach weiteren Mittheilungen über das Ableben Dr. Edward Koster's hatte derselbe das Haus des Bankier Seligmann mit einem Freunde verlassen. Beide gingen nebeneinander als Koster pflichtig von einem starken Duffen befallen wurde und strauchelte. Ein Vorübergehender war besüßlich, Koster nach einem in der Nähe befindlichen Schuppen zu bringen, wo derselbe auf Decken gelagert wurde. Ein schnell herbeigekommener Arzt fand den Puls Koster's nur noch leise schlängelnd und mußte bald danach das Gähliche Aufsühren desselben konstataren.

Kairo, 5. Januar. Die bissher in den Garnisonen am weißen Nil gestandenben Truppen sind in Khartum angekommen, wo jetzt 6000 Mann vereinigt sind.

Kairo, 6. Januar. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Der englische Generalonsulj Varing wurde heute Vormittag von dem Kheive in Anubien empfangen und theilte demselben die Antwort der englischen Regierung auf die Note der ägyptischen Regierung vom 2. ds. mt. Die englische Regierung besteht darauf, daß die Truppen von Khartum bis zum zweiten Nilatarat zurückgezogen werden.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt bei Königl. Schiffshaus bei Trotha) am 6. Januar Abends 2,68, am 7. Januar Morgens 2,68 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Känic in Halle.

## Die Volksküche

befindet sich große Märkerstraße 9. Markn, ganze Portion 25, halbe 13  $\frac{1}{2}$ , (am Tage vor Vermeidung zu entnehmen) ebenfalls und bei **Kannann**, Geschäftstraße Nr. 3. Anweiskungen zu ganzen und halben Portionen find nur bei **P. Sachs**, große Ulrichstraße Nr. 24 zu haben.

Sing-Ak. Dienstag 6 U. Ueb. Volksschule. Am. sing. Mitgl. bei **Reubke**, Blumenstr. 10.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember 1883 ist auf dem im Gutsbeteil Burgdrücker belegenen Gnardschacke ein unbekannter Mann, welcher unweit dieses Schackes kurz vorher im Gsarfegraden in hülstlose Lage aufgefunden und auf denselben gebracht worden war, verstorben.

Der Verstorbene, ein Mann von mittlerer Größe, hatte ein bartloses Gesicht, graublaue Augen, braunes, dichtes Haar und war bekleidet mit einem schwarzen, festen Stoffrock, grauer halbwollener Weste, graubrauner Hose, einem Paar alter, sehr defester Schuhe, stark gerissenen, braunen, baumwollenen Strümpfen und einem alten, weißwollenen Hemd. Außerdem trug derselbe ein in der Farbe verbliebenes Schawlsch gefärbtes und einen alten zerlitterten Fülzput mit blauem Futter.

Wer über die Herkunft und Persönlichkeit des Verstorbenen Auskunft geben kann, wird ersucht, solche an den Untersuchern oder die nächste Polizeibehörde gelangen zu lassen. Halle a/S. den 5. Januar 1884.

**Der königliche Erste Staatsanwalt.**  
von Woers.

Ein oberständisches, eheliches Dienstmädchen von außerhalb 1. Februar gesucht  
Karlsruferstraße 31, part.

Wirtschschafterinnen, Kochmannschells Verkäuferinnen, Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten sofort und später Stellen durch  
**Pauline Fiedinger**, Leibnizstraße 6.

**Kochmannschells, Köchinnen, u. Stubenmädchen** für hiesige und auswärtige Häuser gesucht durch  
**Emma Lerche, gr. Schlamm 9.**

Ein j. Mädchen aus anst. Familie sucht bei besch. Anspr. Stellung als **Verkäuflerin** in e. Conditorei od. Weisk.-Gesch. Offerten unter **G. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

### Herrschschaftliche Beletage,

6 feixbare Zimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres Laurentiusstraße 3, III.

**Zum 1. April**  
**hochherrschschaftliche Etagen,**  
bestehend aus 5 großen Zimmern, Salon, 3 Kammern, Badezimmer, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör, zum Preise von 450, 475 und 500  $\frac{1}{2}$ , desgl. eine Mansardenwohnung für 150  $\frac{1}{2}$  zu vermieten. Näheres am **Van Heurichstraße 1**, am Friedrichsplatz.

**Friedrichsstraße 18,**  
am Friedrichsplatz, ist die 2. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, zum 1. April bezugsbar, zu vermieten. Preis 500  $\frac{1}{2}$

Eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 170  $\frac{1}{2}$ , zu vermieten  
Wersbargerstraße 39.

Die 2te Etage Kleinschmieden 10 ist an eine ruhige Familie zu vermieten u. 1. April zu beziehen.

Die 2te Etage gr. Steinstraße 69 ist zum 1. April an ruhige Leute zu vermieten.

Halbe Etage, Preis 600  $\frac{1}{2}$ , zu vermieten, Nieren bezugsbar  
Königsstraße 17.

**Dachritzgasse 1** Parterre zum 1. April, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc., an ruhige Miether zu vermieten

gr. Ulrichstraße 16. **Louis Voigt.**  
Wohnung mit Werkstätt, für einen Holzarbeiter passend, zu vermieten. Näheres Neustadt 3.

Wohnung für 75  $\frac{1}{2}$  1. April zu beziehen  
2 Wohnungen zu 75 und 36  $\frac{1}{2}$  zu vermieten. Zu erst. Mihlweg 24, part.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten. Zu erst. Steinweg 49, I. und Brunnswarte 16b.

Wohnung zu 60  $\frac{1}{2}$  an einz., mögl. ältere Leute zu vermieten  
Brunnswarte 4.  
Luisenstr. 16 St., R., R. 1. April zu bez.

Fremdbl. Hof-Wohnung, 2 St., 3 R., R., Balch., Asphaltboden etc., zum 1. April an ruhige Miether für 70  $\frac{1}{2}$  zu vermieten  
gr. Steinstraße 73.

2 Wohnungen zu 50 u. 48  $\frac{1}{2}$  Breitenstr. 17. R. möbl. Wohnung sof. Markt 24, III. R. möbl. Wohnung an 1  $\frac{1}{2}$  sof. od. sp. Lanagasse 22, I. Eingang Dephbolds, 4, I.

Einz. Dame sucht 1. April leere Wohnung, Preis bis 40  $\frac{1}{2}$  Off. D. G. Exped.

Einz. Dame sucht 1. April 1 Wohnung in anst. Hause, Preis bis 150  $\frac{1}{2}$  Off. erbeten  
gr. Märkerstraße 19, p.

2 St., 2 R., R. 1. April von e. Lehrer gesucht. Off. F. F. Exped. d. Bl.

Möbl. Wohnung, best. in Etude und Kammer, 1. Februar gesucht. Offerten unter **K. 1859** in der Exped. d. Bl. erbeten.

### Deutsche Reichsschule

(Verband Halle.)

Zu dem am Mittwoch den 9. Januar im „Neuen Theater“ stattfindenden zweiten großen Winterbegrügigen Concert, Theater und Ball) werden alle Mitglieder der deutschen Reichsschule ergebenst eingeladen.  
Der **Verbands-Schichtmeister**.

**Anfang präcis 8 Uhr.**  
Eintrittskosten a 30  $\frac{1}{2}$  werden hierzu nur bis Mittwoch den 9. Januar 4 Uhr Nachmittags nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten in den Geschäftsbüros der Herren Paul Schneider, Poststraße 3, Cigarrenhandlung, W. Firt, Triften, Postfach und gr. Klausstr. 22, Steinbrecher & Zasper, Ecke der Weißstraße, auszugeben, und find beide Karten beim Eintritt vorzulegen.

Mohr *L. J. J. J.*

Montag Ab. 8  $\frac{1}{2}$  Uhr **Wille**, H. Klausstr. 8.

**H. H.** **Hallescher Turn-Verein.**

**Montags und Donnerstags**  
Übung.

